

## Blindheit als Schulthema

Unterrichtsmaterial in Bayern sehr gefragt

München – Der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund (BBSB) bietet Grundschulen kostenloses Material für den Unterricht an. Denn wenn das menschliche Auge im Unterricht behandelt wird, tauchen erfahrungsgemäß viele Fragen zum Thema Blindheit und Sehbehinderung bei den Schülern auf, berichtet die Landesvorsitzende Judith Faltl. „Wir finden es wichtig, sehende Menschen für Blindheit und die Probleme, die durch Sehbehinderungen verursacht wer-

den, zu sensibilisieren“, sagt sie. „Man kann nicht früh genug anfangen, um mögliche Berührungspunkte abzubauen.“ Der BBSB bietet diesen Service seit 27 Jahren kostenlos für alle bayerischen Schulen an. Die Nachfrage steigt stetig: 2014 erhielten noch 22 600 Schüler die Materialien, vergangenes Jahr waren es mehr als doppelt so viele. Selbst während der Home-schooling-Zeit in der Corona-Krise kamen die Anfragen, berichtet Faltl. mm

## Geburtstagsparty in abgespeckter Form

Bauernverband feiert 75-jähriges Bestehen – Heidl fordert Einsatz für Bauernfamilien

Herrsching – Die geplanten Festveranstaltungen wurden verschoben, das Zentral-Landwirtschaftsfest im Jubiläumsjahr ebenso. Eine kleine Geburtstagsfeier wollte sich der Bayerische Bauernverband zum 75-jährigen Bestehen aber nicht nehmen lassen. So feierten gestern knapp 60 Gäste im Haus der Landwirtschaft in Herrsching (Kreis Starnberg), darunter Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (CSU) und der Präsident des Deutschen Bauernverbands, Joachim Rukwied.



Festakt mit Abstand: Bauernpräsident Heidl (Mitte) mit den Ehrengästen, darunter Agrarministerin Kaniber (links). bbv

Bayerns Bauernpräsident Walter Heidl sprach in seiner Festrede vom steten Wandel, der die Landwirtschaft in den vergangenen 75 Jahren geprägt habe. Trotzdem sei es in Bayern gelungen, die im Bundesvergleich kleineren Strukturen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. „Auch die nächsten Jahre werden für uns alle von tief greifenden Veränderungen geprägt sein.“ Deshalb forderte er einen gemeinsamen Einsatz für den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft. mm

## IN KÜRZE

### Diebe stehlen Grabschalen

Von einem Friedhof in Stein bei Nürnberg sind am Wochenende mehrere Grabschalen aus Buntmetallen wie Kupfer, Messing oder Bronze gestohlen worden. Insgesamt seien mindestens 25 Gräber betroffen gewesen, teilte die Polizei gestern mit. Teilweise seien die Schalen angeschraubt gewesen und gewaltsam entfernt worden. Bereits eine Woche zuvor hatten Unbekannte von einem anderen Friedhof in Stein solche Schalen gestohlen. lby

### Regionalbahn stößt mit Bus zusammen

An einem Bahnübergang in Mering (Kreis Aichach-Friedberg) ist ein Linienbus mit einer Regionalbahn zusammengestoßen. Verletzt wurde niemand. Der Bus stand gestern Morgen auf den Gleisen, als sich die Schranken des Übergangs schlossen. Der Linienbus war unbesetzt, im Zug hielten sich 20 Fahrgäste auf. Nach ersten Erkenntnissen war der 40-jährige Busfahrer trotz eines roten Blinklichts über den beschränkten Bahnübergang gefahren. Als er sich zwischen den Schranken befand, fuhren diese herunter. lby

### ZEITLOSE WAHRHEITEN



### Was kann der Schöpfer lieber sehen als ein fröhliches Geschöpf!

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) in „Minna von Barnhelm“

Wer nicht an einen Schöpfer glaubt, wird nicht verstehen, was Lessing meint. Der Gläubige jedoch weiß, wem er das Geschenk Leben zu verdanken hat. Und warum sollte Gott dieses Geschenk mit dem Wunsch verbinden, den Menschen unglücklich zu machen? Kosmos und Erde sind so voller Herrlichkeiten, dass Menschen von niemals fröhlichem Herzen einen Widerspruch zu all diesen Wundern bilden würden. Fröhlichkeit und Heiterkeit sind Ausdruck von Zufriedenheit mit dem eigenen Schicksal, ja, der Fröhliche wird in seiner positiven Gestimmtheit auch immer der Dankbare sein, die Gnade der Geburt empfangen zu haben. Und das müsste Gott doch gefallen!

Prof. Dr. Klaus Michael Groll

### Polizei sucht Steinwerfer

Nach einem mutmaßlichen Steinwurf von einer Autobahnbrücke auf der A96 bei Memmingen sucht die Polizei nach Zeugen. Ein Auto wurde bei dem Vorfall am Freitag an der Frontscheibe und am Dach beschädigt. Der Fahrer beobachtete zur gleichen Zeit drei Personen auf der Brücke. Die Polizei geht davon aus, dass der Stein absichtlich von der Brücke geworfen wurde. lby

# Mit Businessplan zurück in die Heimat

Helke Fussell unterstützt Flüchtlinge, die in Deutschland schlechte Chancen auf Asyl haben. Sie hilft ihnen dabei, mit einer Strategie und etwas Startkapital in ihre afrikanischen Heimatländer zurückzukehren. Davon profitieren nicht nur die Geflüchteten und deren Familien – sondern auch viele andere Menschen in Afrika.

VON KATRIN WOITSCH

Prien – Helke Fussell schmunzelt, als sie vor dieser blauen Hauswand in Senegal steht. „Prime am Kinzse“ steht darauf. Es ist der Name des Restaurants, das Babakar Segnane dort eröffnet hat, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war. Er ist nicht mit leeren Händen zurückgekehrt – sondern mit einem Businessplan und Startkapital. Und das verdankt er auch der 56-Jährigen. Deshalb hat er sie zu einem Besuch eingeladen – um ihr zu zeigen, was er daraus gemacht hat. Er hat sein eigenes kleines Restaurant nach dem Ort benannt, durch den er diese Chance bekommen hat: Prien am Chiemsee.

Babakar Segnane hat nie richtig lesen und schreiben gelernt – doch es spielt auch keine Rolle, ob diese drei Worte an einer blauen Wand in Westafrika richtig geschrieben sind. Denn sie sind seine Art, danke zu sagen. „Als Babakar vor fünf Jahren zu uns nach Prien gekommen ist, war bereits klar, dass



Mit einem Konzept zurück in den Senegal: Doua Thiam will in seiner Heimat eine Gebäudereinigungsfirma aufbauen.

ein Asylantrag wohl abgelehnt wird“, sagt Fussell. Sie arbeitet als Coach – und hat schnell erkannt, dass der junge Afrikaner zwar nicht lesen und schreiben kann, aber Power und Ehrgeiz hat. „Also habe ich überlegt, wie wir ihn unterstützen können.“

Sie hat mit Babakar ein Konzept entwickelt, dass er in seiner Heimat mit etwas Startkapital umsetzen könnte. Dann hat sie die Priener zu einem Vortrag eingeladen. Ende November 2017 kehrte Babakar freiwillig zurück in den Senegal. Vom Staat bekommen freiwillige Rück-



Helke Fussell hilft Flüchtlingen, die in ihre Heimat zurückkehren. FOTOS: PRIVAT

kehrer eine Sonderförderung. Dazu kamen noch Spenden von Priener Bür-

gern, die ihn mit seiner Idee unterstützen wollten. So hatte Babakar das Geld, um sich in seiner Heimat etwas aufzubauen. Auf dem Land der Familie baut er nun Gemüse an und züchtet Hühner. Und nachdem das gut lief, konnte er kurz darauf auch noch ein Lokal eröffnen. Er kann nun nicht nur für sich und seine Familie sorgen – sondern hat auch Arbeitsplätze geschaffen. Jetzt, während der Corona-Krise, beliefert er ein Krankenhaus dreimal täglich mit Mahlzeiten.

Die Geschichte von Babakar ist nicht die einzige Er-

folgsgeschichte, die Helke Fussell inzwischen erzählen kann. Auch zwei Nigerianer sind dank ihrer Hilfe und der Hilfe ihrer Mitstreiter mit einer Geschäftsidee und ein paar Spenden freiwillig zurückgekehrt – und stehen in ihrer Heimat nun auf eigenen Beinen. „Natürlich gelingt das nicht bei jedem“, sagt sie. Doch als Coach hat sie Übung darin, Talente herauszufiltern und Potenzial zu entdecken. „Für viele Geflüchtete mit schlechten Bleibechancen ist die freiwillige Rückkehr keine Option, weil sie Angst haben, als Versager

## WILLKOMMEN & ABSCHIED

### Simon, der kleine Langschläfer

Schongau – Ein paar wichtige Anforderungen hatten Frank Gallitschke und Ziran Chen aus Schongau an den Namen für ihr erstes Kind: Er sollte in drei Sprachen gut auszusprechen sein, in Deutsch, Chinesisch und Englisch. Schließlich soll der Name für die Familie, die ihre Wurzeln mütterlicherseits in China, väterlicherseits in Deutschland hat, unkompliziert sein. Deshalb fiel ihre Wahl auf Simon. „Und“, so scherzt der Papa „man muss sich auch nicht schämen, wenn man den Namen laut quer über den Spielplatz ruft.“ Von außergewöhnlichen Doppelnamen ist er nämlich kein Fan.

Bisher kennen die Großeltern Simon nur von Fotos und Videoanrufen. Geplant war das anders: Seine Großeltern aus China wollten nach Schongau kommen. Doch das ging bisher nicht wegen der Pandemie. Zusammen mit Simon würden die Eltern auch gerne einmal dorthin reisen.



Der kleine Simon mit seinen glücklichen Eltern. FOTO: PRIVAT

Bis dahin muss Simon aber noch etwas größer werden. Schon jetzt steht fest: Er ist

ein kleiner Langschläfer. Vor allem, wenn er satt ist.

ELENA SIEGL

### Die Volksfest-Mama

Niederneuching – Ein Erdinger Herbstfest ohne Rosalinde Streicher ist eigentlich unvorstellbar. Seit 1992 war sie im Weißbräuzeit Bedienung, Trostspenderin. Sie war einfach ein Original. Jetzt ist die Volksfest-Mama, wie sie von Jung und Alt genannt wurde, nach schwerer Krankheit mit 71 Jahren gestorben.

Gerne erinnert sich Uwe Pianka, der bis vor zwei Jahren das Weißbräuzeit führte, an Rosalinde Streicher zurück. Sie war viele Jahre seine Chefbedienung. „Ich kannte Rosalinde schon ewig. Sie war eine tolle Person. Das Arbeiten hat sie einfach weggesteckt und immer ein Lächeln auf den Lippen gehabt“, erzählt er. Die Reservierungen hatte sie immer selbst gemacht – denn viele Gäste wollten immer bei ihr sitzen, berichtet er. Ihre Kollegen verwöhnte Streicher gerne mit selbst gebackenen Kuchen. „Ein böses Wort gab es von ihr nie, aber sie hat großen Respekt genos-



Rosalinde Streicher starb im Alter von 71 Jahren. PRIVAT

sen. Da sind sogar die größten Rabauken brav geworden“, sagt Pianka schmunzelnd.

Ihre Krankheit machte es Streicher in den vergangenen beiden Jahren schwer, als Bedienung zu arbeiten. „Doch trotzdem war sie noch an der Schänke. Rosalinde wollte einfach dabei sein“, betont Pi-

anka. Und auch in ihrer Heimatgemeinde Neuching (Kreis Erding) hat sie im Gasthaus Neuwirt sowie bei zahlreichen Festen in der Gemeinde tatkräftig angepackt. Von Burschen-Chef Bernhard Schindlbeck wurde sie zur Burschenverein-Oberneuching-Bedienung Nummer 1 gekürt – natürlich stilecht mit einem großen Lebkuchenherz im Weißbräuzeit.

Ihr ganzes Arbeitsleben war Streicher dem Erdinger Gewandhaus Gruber treu. Von der Lehrzeit bis zum Ruhestand arbeitete sie in der Buchhaltung. Rosalinde Streicher war aber auch privat ein geselliger Familienmensch. Stolz war sie auf ihre Kinder Ute und Martin sowie auf die Enkelkinder Tamara, Martin, Hannes und Jonas. Neben der Familie trauern auch ihre Schwester und ihr Bruder um sie. Freunde und Wegbegleiter haben sie auf ihrem letzten Weg begleitet. DANIELA OLDACH